

Was ist jetzt nötig?

Zur Situation von Flüchtlingsfrauen

Das vergangene Jahr hat viele Menschen in Bewegung gebracht. Die Bilder von flüchtenden, schutzsuchenden Menschen gehen uns nicht mehr aus dem Kopf. Das tagtägliche Erspüren der existenziellen Not dieser Menschen bewegt, bedrängt, fordert uns. Was können wir tun? Wie wollen wir uns bewegen?

Wir möchten zur Situation der Frauen aufklären

Frauen fliehen oft aus den gleichen Gründen wie Männer. Jedoch sind sie stärker dem Risiko geschlechtsspezifischer und sexualisierter Gewalt ausgesetzt. Etwa ein Drittel der Menschen, die Deutschland erreichen und einen Asylantrag stellen, sind Frauen. Es sind allein reisende Frauen mit und ohne Kinder und Frauen, die im Familienverband unterwegs sind. Deren Fluchterfahrungen und Lebensrealitäten sind allerdings viel zu wenig im Fokus von Öffentlichkeit, Politik und Verwaltung. Deshalb richten wir den Blick besonders auf ihre Situation. Wir müssen uns bewusst machen, dass Frauen nicht nur im Herkunftsland und auf der Flucht von Gewalt bedroht oder betroffen sind, sondern auch hier in Deutschland.

Was uns in der Arbeit von contra aufgefallen ist

In den letzten zwei Jahren haben die Beratungsanfragen von Flüchtlingsfrauen an contra kontinuierlich zugenommen. Dabei ging es nicht nur um Themenfelder, auf die wir in unserer Beratung spezialisiert sind, z.B. Ausbeutung in der Prostitution, extreme Arbeitsausbeutung oder Heiratshandel. Immer häufiger wurden wir auch kontaktiert zu z.B. Diskriminierung und Benachteiligung von Flüchtlingsfrauen im Asylverfahren, Gewalterfahrungen in Flüchtlingsunterkünften, Rassismus und strukturelle Gewalt. Meist waren es haupt- oder ehrenamtliche Flüchtlingsbegleiterinnen, die verzweifelt Hilfe suchten. Sie waren konfrontiert mit Notlagen die nicht nur für die betroffenen Frauen, sondern für alle Beteiligten dramatisch, komplex und erdrückend waren. Selbstverständlich vermitteln wir nach Möglichkeit passende Hilfsangebote vor Ort, jedoch bestehen teilweise gewaltige Lücken im Hilfesystem. Das muss sich ändern.

Was wir jetzt wichtig finden

Vor uns liegt das Jahr 2016. Dass Menschen weiter Zuflucht suchen werden, ist angesichts der Krisen dieser Welt selbstverständlich. Daher ist es notwendig, vom Krisenmodus wegzukommen in gut geregelte und befruchtende Strukturen der Zusammenarbeit. Zu „Frauen und Flucht“ sind uns folgende Punkte wichtig:

a) Gewaltschutz in den Unterkünften

In den wenigsten Flüchtlingsunterkünften wird an Schutzräume für Frauen und Kinder oder gar ein feststehendes Gewaltschutzkonzept gedacht, um geschlechtsspezifische Gewalt oder sexuellen Missbrauch von Kindern vorzubeugen. Dabei gibt es überzeugende Empfehlungen, z.B. vom Deutschen Institut für Menschenrechte, vom Paritätischen Gesamtverband, vom Missbrauchsbeauftragten der Bundesregierung u.a. Diese haben wir auf www.contra-sh.de unter Aktuelles zusammengestellt. Es ist wichtig, dass genau jetzt und von Anfang an auf die Einhaltung solcher Standards geachtet wird. Geben Sie diese Materialien gern in Ihre Netzwerke weiter und fordern Sie deren Umsetzung.

b) Schulung und Stärkung von ehrenamtlichen Flüchtlingsbegleiter_innen

In Workshops mit ehrenamtlichen Flüchtlingsbegleiterinnen haben wir engagierte Menschen erlebt, die helfen wollen und dringend auf Informationen angewiesen sind. Entstanden ist deshalb u.a. die Veranstaltungsreihe „Frauen und Flucht“ vom Diakonischen Werk Hamburg und dem Frauenwerk der Nordkirche, Termine in Hamburg am 23. Februar, 9. März und 27. April 2016. Mehr unter www.frauenwerk.nordkirche.de. Bitte geben Sie diese Information auch weiter.

c) Ausbau des Beratungsnetzes

Zum Schutz der geflüchteten Frauen vor geschlechtsspezifischer Gewalt müssen gerade jetzt frauen- und migrantinnenspezifische Beratungsstellen ausgebaut werden, so auch die Fachstelle contra. Ihre Expertise ist unverzichtbar für die Beratung dieser Frauen. Bitte machen Sie Verantwortliche in Politik und Verwaltung kontinuierlich darauf aufmerksam.

Claudia Rabe



Foto: karepa – Fotolia.com

Haben Sie Anregungen oder Rückmeldungen?

Kontaktieren Sie uns gern:
contra@frauenwerk.nordkirche.de
 oder info@frauenwerk.nordkirche.de

Auch über Spenden freuen wir uns

„Frauen und Flucht“
 Frauenwerk/contra
 Evangelische Bank
 IBAN DE16 5206 0410 0206 5650 00